

UNI U INFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655, Telefax: (0441) 798-3000; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Gudat; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

8/90
November

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

ELAB wieder im Gespräch

Der Niedersächsische Kultusminister, Prof. Rolf Wernstedt, hat sich bei der Eröffnung der Pädagogischen Woche '90 dafür ausgesprochen, Elemente der Einphasigen Lehrerausbildung (ELAB), in den 70er und 80er Jahren in Oldenburg erprobt, auch in die jetzige Zweiphasige Ausbildung zu übernehmen. Es sei wichtig und erforderlich, die positiven Erfahrungen mit der ELAB, mit ihrer engeren Verzahnung von Theorie und Praxis, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Wernstedt nannte in diesem Zusammenhang besonders studienbegleitende Praktika. Außerdem strebt er für alle Lehrer ausbildenden Universitäten die Einrichtung eines „Gesprächskreises Schule“ an, in dem Vertreter der Universitäten, der Schulen und der Schulverwaltung die Lehrerausbildung besser aufeinander abstimmen. Ein solcher Arbeitskreis arbeitet in der Universität Oldenburg schon viele Jahre lang. Wernstedt bezeichnete ihn als eine „musterhafte Einrichtung“.

In der gleichen Rede unterstrich der Kultusminister die Bedeutung der Lehrerbildung und kündigte an, sein Haus überprüfe zur Zeit die Möglichkeiten, ein Sabbatjahr für Lehrer einzurichten, die sich für eine längere Zeit an einer Universität fortführen wollten. Wer sich dafür entscheidet, soll einen Vertrag mit der Behörde abschließen, der eine Vergütung der vollen Leistung von nur 75 % vorsieht. Die Restsumme wird für das Sabbatjahr ausgespart. So seien es die Pläne des Ministers vor. Kostenlos wäre das Modell dennoch nicht für den Staat. Deshalb läuft Wernstedt rechnen.

(Ausführlicher Bericht über die Pädagogikwoche auf S. 4).

Änderungen zur Grundordnung

Das Konzil hat auf seiner Sitzung am 24. Oktober 1990 Änderungen der Grundordnung in der Fassung des Konzilsbeschlusses aus 1988 einstimmig mit zwei Enthaltungen angenommen.

„Askese des Blickes“ mit Illich

Am 7. November hält Ivan Illich um 18.00 Uhr seine erste Vorlesung im Vortragssaal der Bibliothek. Der einstige Jesuit und philosophische Querdenker nimmt im Wintersemester eine Gastprofessur der „Karl Jaspers“ Vortragsreihe zu Fragen der Zeit“ an der Universität Oldenburg wahr. Er kommt mit seinen Mitarbeitern nach Oldenburg und wird neben fünf großen Vorträgen vier Seminare unter der Themenstellung „Askese des Blickes“ anbieten. Illich werde sich mit der Geschichte und Bedeutung der Askese - verstanden als einer Haltung zu den Sinnen - unter einem

Zusagen für OFFIS und Millionenspritze für die Bibliothek

Ingenieurwissenschaften in Aussicht gestellt

Wenn Wirklichkeit werden soll, was die neue Niedersächsische Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt und Staatssekretär Dr. Uwe Reinhardt vorhaben, so wird schon in Kürze Pionierstimme in der Universität Oldenburg ausbrechen. Die Ministerin verkündigte nach ihrem ersten Besuch der Stadt, der Universität und der Fachhochschule zwei bedeutungsvolle Entscheidungen: die Schaffung des Informatikinstituts OFFIS und eine Millionenspritze für den Büchergutbestand der Universitätsbibliothek. Außerdem stellte sie als ambitioniertestes Projekt die Einrichtung eines Fachbereiches Ingenieurwissenschaften in Aussicht, wie er auch von der Hochschulstrukturkommission gefordert wird.

Damit unterstrich die Ministerin die Absicht der Landesregierung, die in den vergangenen Jahren vernachlässigten Hochschulregionen Oldenburg und Osnabrück besonders fördern zu wollen. An dieser Haltung waren Zweifel aufgekommen, nachdem das Ministerium für die Universität im Haushalt 91 lediglich die Umwidmung von vier vakanten Professorenstellen vorgesehen hatte - darunter eine Professor des ohnehin außerordentlich mangelhaft ausgestatteten Fachbereichs Kommunikation/Asthetik. Dieser Erlaß hatte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner zu einer heftigen Kritik veranlaßt, die in der Äußerung gipfelte, bei einer derartigen Venachlässigung der Region müsse man sich angesichts der Entwicklungen in Deutschland überlegen, beim Bund „Zonenrandförderung“ zu beantragen.

Nach dem Besuch von Schuchardt scheinen sich die Wogen geglättet zu haben. Daxner sprach von einem „sehr großen Schritt nach vorne“, und von einer „dritten Gründungsphase“ und forderte die Universitätsangehörigen zur Unterstützung auf. Er wies auch darauf hin, daß die Universität nicht auf einen Aufbau in den Geisteswissenschaften verzichten könne. Auf jeden Fall müßten geisteswissenschaftliche Stellen, die sich für eine Umwidmung eigneten, auch in den Geisteswissenschaften bleiben und für die Errichtung neuer Studiengänge eingesetzt werden. Er nannte in diesem Zusammenhang besonders Philosophie und Romanistik.

Fortsetzung auf S. 6

neuen Blickwinkel beschäftigen, heißt es dazu in der Ankündigung. Die Vorlesungen nach der Eröffnung finden am 30. November 1990, am 14. Dezember 1990, am 18. Januar 1991 und am 8. Februar 1991 jeweils um 18.00 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek statt. Drei Stunden zuvor bietet Illich am gleichen Ort jeweils ein Seminar an, in dessen Rahmen die jeweils letzte Vorlesung besprochen werden soll.

Illich (64) studierte Geschichte, Philosophie und Theologie, war Rektor der Universität Puerto Ricos und Seltsorger in New Yorker Slums. 1964 baute er das Center for Intercultural Documentation (CIDOC) in Cuernavaca (Mexico) auf. Gleichzeitig ist er Professor an der Penn State

University (USA) und lehrt auch an der Chicago University. Früher als viele Gesellschaftskritiker rüttelte Illich an den Säulen des Abendlandes. Er stellte in seinen zahlreichen Veröffentlichungen das Selbstverständnis der Medizin ebenso wie das Bildungssystem und die Entwicklungen in der Technik radikal in Frage. Eine seiner wichtigsten Forderungen: Die Gesellschaft müsse zum Konsumverzicht bereit sein, ohne sich dabei rückwärts zu bewegen.

Die beiden Mitarbeiter Illichs, Lee Hoinacki und Manfred Werner, bieten ab 9. November 1990 ein Seminar über die Philosophie Illichs an. Es findet jeweils freitags von 14.00 bis 17.00 Uhr im Sporttrakt, Raum S 205, statt.



Gelungene Premiere

Eine sehr gelungene Premiere feierte die Universität am 15. Oktober 1990 in der Weser-Ems-Halle: die Semestereröffnungsveranstaltung in einem neuen Kleid. Sie war dort verlegt worden, weil die Universität über keinen Raum verfügt, der auch nur annähernd die etwa 2000 Studienanfänger hätte aufnehmen können. Gleichzeitig wurde auch das bisher auf reine Studieninformationen reduzierte Konzept geändert.

Zu den über 1800 erschienenen Studentinnen und Studenten sprachen unter der glänzenden Moderation Prof. Dr. Hilbert Maiers, Dekan im Fachbereich I (unten rechts), Oberbürgermeister und Landtagspräsident Horst Milde, Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt, Präsident Prof. Dr. Michael Daxner, ASTA-Vorsitzender Uwe Gröber und als Hauptredner die Autorin und Fernsehjournalistin Lea Rosh (unten links). Die Trägerin der Carl von Ossietzky-Medaille las aus ih-



Fotos: Golletz

Namensgebung

Die Namensgebung der Universität nach dem Friedensnobelpreisträger von 1935 und entschiedenem Nazi-Gegner Carl von Ossietzky wird möglicherweise vorgezogen. Ursprünglich hatte sie mit der Gesamt-Novellierung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes erfolgen sollen. Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt kündigte an, sie werde sich darum bemühen, noch vor dem 4. Mai 1991 eine Entscheidung des Landtages zu erreichen. Am 4. Mai, dem Todestag Ossietzkys, wird traditionell der Carl-von-Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg verliehen.

Kooperation

Wissenschaftliche Kooperation hat Präsident Prof. Dr. Michael Daxner dem in Oldenburg gegründeten Bundesinstitut für ostdeutsche Kultur und Geschichte angeboten. Anlässlich der Eröffnung am 9. Oktober 1990 sagte er, die Universität werde das Institut aufmerksam, kritisch und solidarisch begleiten. Die Kooperation werde nicht zuletzt davon abhängen, wie weit die Universität als Partner bei der Konzeptbildung, auch bei der Strukturierung befragt werde. Das Institut wird von dem Historiker und ehemaligen Bundestagsabgeordneten Werner Broll geleitet.

ZQ - ein erfolgreiches Modell

„Selbststudienmaterial“ für Absolventen der Geisteswissenschaften

Die ersten beiden Bände einer Reihe von „Selbststudienmaterialien“ für Absolventinnen und Absolventen humanwissenschaftlicher Studiengänge sind jetzt im BIS-Verlag Oldenburg erschienen. Es handelt sich dabei um Lernmaterial für eine Zusatzqualifikation (ZQ) von Pädagogen, Psychologen oder Soziologen, die ihr Berufsfeld in Richtung Gesundheitsbildung erweitern möchten. Weitere Materialien für die Berufsbereiche „Wirtschaft“, „Kommunikation und Medien“ sowie „Kultur und Freizeit“ werden in Kürze folgen.

Die Studienmaterialien sind in einem vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (BMBW) finanzierten und vom Arbeitskreis „Universitäre Erwachsenenbildung (AUE) in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Weiterbildung der Universität Hannover (ZEW) und dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Oldenburg (ZWW) durchgeführten Projekt zur „Berufsfelderweiterung für Pädagoginnen und Pädagogen“ entstanden. Innerhalb dieses Projektes, das von Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke geleitet wird, wurde ein Konzept (Studienmaterial, Seminare/Gruppenarbeit, Praktikum) entwickelt, das eine Zusatzqualifikation zu einer schon vorhandenen wissenschaftlichen Grundausbildung in den Humanwissenschaften liefern soll.

Ziel bei der Entwicklung dieses Konzeptes war es, die Identität der angeprochenen Absolventen Pädagogen, Psychologen und Soziologen zu erhalten, da sie vieles gelernt haben, was in anderen Berufsfeldern dringend gebraucht wird und woran es dort oft genug mangelt. Auf dem Wege der Weiterbildung sollen sie durch eine zusätzliche Qualifizierung das erwerben, was ihnen bisher fehlt, um eine ihnen entsprechende berufliche Tätigkeit auch in anderen Berufsfeldern aufnehmen zu können. Es handelt sich somit nicht um eine

Umschulung. Sie würde bedeuten, den bisherigen Beruf und alle damit verbundenen Lebenspläne aufzugeben - also neu anzufangen. Es sind aber nicht nur diese Studienmaterialien, die Hochschulabsolventen von nun an in Oldenburg für eine Zusatzqualifikation nutzen können. Für das Berufsfeld Wirtschaft findet ab Januar 1991 bereits zum dritten Mal eine 14monatige Weiterbildungsmaßnahme des ZWW in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Oldenburg und regionalen Unterneh-

men statt (wiss. Konzeption und Beratung: Prof. Dr. Willi Küpper). Diese Weiterbildung wendet sich an Absolventen der Studiengänge Diplom-Pädagogik, Lehramt und Sozialwissenschaften, die bereits über Erfahrungen in der Erwachsenenbildung bzw. über Berufserfahrung in der Wirtschaft verfügen. Die Teilnehmer an der ZQ sollen zu Tätigkeiten in den Bereichen Personalwesen, Betriebliche Bildung und Organisation weiterqualifiziert werden (Personalreferent bzw. Bildungsreferent).

Wie erfolgreich das Qualifizierungsmodell WIRTSCHAFT für Geistes- und Sozialwissenschaftler ist, zeigt die Vermittlungsquote von über 90 % der Teilnehmenden am ersten Durchgang.

Interessenten wenden sich bitte an Hans-Joachim Kahnen, ZWW, Tel.: 798-2720.

Christiane Brokmann-Nooren

Einwandfrei evangelisch

Das pfälzische Lehrerwaisenstift hat Probleme. Die Stiftung sucht einen Typ von Stipendiaten, den es offensichtlich heute nur noch sehr selten gibt. Deshalb wandte es sich mit der Bitte an die Wissenschaftsministerien in der Bundesrepublik, sie bei der Suche zu unterstützen, „um auf diese Weise vielleicht doch einen Studierenden zu finden“, der folgende Voraussetzung erfüllen muß: Er muß „Lehrerdoppelwaise“ sein (d.h. Kind eines nicht mehr lebenden Lehrers, dessen Frau ebenfalls verstorben ist), Universitätsabschluß mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen haben, eine Promotion anstreben und die Bescheinigung eines Professors vorlegen können, daß er gute Chancen für eine Habilitation habe. Unklar ist, ob ein solcher Bewerber, und nur Männer kommen in Betracht, auch noch aus der Pfalz stammen muß. Wer meint, die Bedingungen zu erfüllen, wendet sich an das 1869 gegründete „Pfälzische Lehrerwaisenstift e.V.“ zur Linderung vaterloser Lehrerfamilien“, Dinklackerring 67, 6730 Neustadt a.d. Weinstraße.



Kompaktseminar „Bürokommunikation“

Ein Kompaktseminar „Bürokommunikation“ veranstaltete das Institut für Betriebswirtschaftslehre II für Ingenieur-Ökonominen, die zur Zeit ein Aufbaustudium zur Diplom-Kauffrau belegen, und wissenschaftliche Mitarbeiter aus Rostock. Das Seminar, das inhaltlich von Hildegard Löns und

EG-Forschungsförderung 5

JOULE

Das EG-Forschungsförderungsprogramm JOULE hat zum Ziel, auf mittel- und langfristige Sicht eine verstärkte Nutzung von festen fossilen Brennstoffen sowie von neuen und erneuerbaren Energiequellen zu erreichen. Gleichzeitig werden Forschungsarbeiten gefördert, die die mit der Energieerzeugung und -nutzung verbundene Schädigung und Belastung der Umwelt verringern. Die Förderziele von JOULE sind in fünf Bereiche aufgegliedert:

- Gewährleistung und Erhöhung der Versorgungssicherheit
- Verringerung von Umweltproblemen
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Entwicklung moderner Energietechnologien
- Entwicklung von Normen und Standards für den Energiebereich

Nähre Informationen bei Dipl.-Oec. Renate Eriksen, Arbeitsstelle DIALOG, Tel.: 798-2914.

Präsentation in Haute Normandie

Einblicke in aktuelle Forschungsbereiche an niedersächsischen Hochschulen gewährt eine Ausstellung, die vom 15. Oktober bis 20. Dezember in Rouen und Le Havre gezeigt wird. „Science et recherche an Basse-Sax“ ist Teil einer Präsentation des Landes Niedersachsen in seiner Partnerregion Haute Normandie. Anhand von 34 Einzelprojekten aus den Bereichen Umweltschutz, regenerative Energie, nachwachsende Rohstoffe, Neue Werkstoffe sowie Automatisierung und Fertigung zeigen die Hochschulen ein repräsentatives Bild ihrer Forschungsarbeit. Außerdem werden Möglichkeiten europabegrenzter Lehre beispielhaft in den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften vorgestellt. Für Oldenburg ist die Ausstellung schon deshalb von Interesse, weil sich mit der Universität de Le Havre partnerschaftliche Beziehungen anbahnen.

erstmalig direkte Vergleiche der antarktischen Schelf- und Tiefseefau na durchzuführen und herausfinden zu können, wo die nächsten Verwandten der Schelffauna zu suchen sind. Die Bestimmung der Tiere ist teilweise sehr schwierig, da kaum Bestimmungsliteratur über antarktische Bodenbewohner existiert und so auf Originalbeschreibungen zurückgegriffen werden muß.

A us diesem Grund beteiligen sich viele Wissenschaftler, die Spezialisten für unterschiedliche Gruppen von Benthosorganismen sind, an der Ausarbeitung einer umfangreichen Monographieserie über antarktisches Benthos, die von Prof. Dr. Sieg (Ort) und Dr. Wägele (Oldenburg) herausgegeben wird.

Mit der „Polarstern“ in die Kosmonauten und die Lazarev See

Treffpunkt: Kapstadt. Mitte März läuft das Forschungsschiff „Polarstern“, das zum Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven gehört, von Kapstadt aus und nimmt südlichen Kurs in Richtung Prinzessin Astrid Küste der Antarktis. An Bord befinden sich neben einer Reihe von Geologen auch zwei Benthosbiologinnen, Barbara Hosfeld und Angelika Brandt aus der Arbeitsgruppe Zoomorphologie der Universität Oldenburg, die von Herrn Prof. Dr. Schminke und Herrn (Priv.-Doz.) Dr. Wägele mit Probenahmen der Fauna des Meeresbodens beauftragt worden waren. Außerdem gehörte noch Herr Prof. Dr. Sieg von der Universität Osnabrück, Abt. Vechta zu unserem Team.

Dieser sechste Fahrtabschnitt der 8. „Polarstern“ Expedition in die Antarktis ist vorwiegend geowissenschaftliche Forschungen gewidmet. Es sollen Proben (für die Geologen hauptsächlich Sedimentkerne) vom Gunnerus- und Astrid Rücken genommen werden, zwei vom antarktischen Kontinent weit nach Norden vorspringende submarine Plateaustrukturen. Auf dem Rückweg nach Kapstadt soll noch auf der Maud-Kuppe gearbeitet werden. Uns Benthosbiologen interessieren besonders die Tiefseezonen des Atlantischen und Indischen Ozeans, die zwischen diesen Erhebungen liegen.

Noch kommen uns Zweifel, ob wir unsere Interessen gegenüber der „übermächtigen“ Geologie durchsetzen können, doch die ersten Gespräche mit den anderen Wissenschaftlern in Kapstadt lassen die

Angelika Brandt (28), wissenschaftliche Mitarbeiterin, und Barbara Hosfeld (26), Studentin kurz vor dem Examen, beteiligten sich als Mitarbeiterinnen der Arbeitsgruppe „Zoomorphologie“ des Fachbereichs 7 Biologie im Frühjahr an der Antarktis-Expedition der „Polarstern“, dem Forschungsschiff des Alfred-Wegener-Instituts für Polarforschung. Es war das 9. Mal, daß Wissenschaftler dieser Arbeits-

gruppe an Antarktis-Forschungsreisen teilnahmen. Auch Ende dieses Jahres wird wieder ein Mitarbeiter des von Prof. Dr. Horst-Kurt Schminke und Priv.-Doz. Dr. Johann-Wolfgang Waegle geleiteten Forscherteams bei der neuesten „Polarstern“-Reise dabei sein. Nachfolgend schildern die Biologinnen Angelika Brandt und Barbara Hosfeld einige Eindrücke ihrer Reise.

Zweifel bald in Vorfreude auf die Expedition umschlagen. -

Bei dem Verlassen des Hafens müssen wir schnell erkennen, daß wir uns nicht mehr an festem Land befinden. Der Sturm hält die nächsten Tage noch an und führt bei vielen Wissenschaftlern zu Opfergängen an Neptun. Die Sorge um die Sicherheit unserer teilweise recht kostspieligen Geräte läßt uns schnell unsere Expeditionsausrüstung auspacken und mit Leinen und Klebebändern fixieren. Nun trennt uns nur noch kurze Zeit von dem Erreichen der ersten Station, wo wir schließlich nach 10 Tagen Fahrt ankommen. Während dieser Zeit erfolgen bereits bathymetrische Vermessungen mit dem Fächersonar „Hydrosweep“. An ausgewählten Hangregionen kommen noch Profilaufnahmen mit dem niedrigfrequennten Sedimentholot „Parasound“ hinzu. Diese Geräte helfen den Geologen, bereits einige Aussagen über Topographie und Beschaffenheit des Meeresbodens machen zu können und auf dieser Grundlage die geeigneten Bereiche für unsere Stationen herauszufinden. Die Geophysiker arbeiten parallel dazu an vielfältigen seismischen Messungen zur Untersuchung des Krustenaufbaues des antarktischen Kontinentalran-

des, die durch gravimetrische und magnetische Messungen ergänzt werden.

Endlich ist der Tag erreicht, an dem wir unsere erste Station fahren. Voller Aufregung scharren sich die Wissenschaftler und den ersten Kastenreifer (ein Gerät, das einen halben Quadratmeter des Meeresbodens ungestört an Deck des Schiffes bringt), dessen Inhalt sodann an die unterschiedlichen Arbeitsgruppen aufgeteilt wird. Zuerst wird geschaut, ob sich eventuell größere Tiere oben auf dem Substrat befinden, die von uns Benthologen sofort abgesammelt werden. Meist sind jedoch bei den tiefen Proben aus ca. 5000 m Wassertiefe höchstens Lebensspuren zu sehen, seltener Tiere. Wir verschwinden nach der Aufteilung sofort mit unserem „Anteil“ ins Naßlabor und beginnen, das Sediment mit feinmaschigen Sieben aufzuarbeiten. Unser Ziel ist es, damit kleine Krebstiere (Crustaceen), wie Ruderfußkrebs, Flohkrebse und marine Asseln anzutreppeln und zu untersuchen. Bisher haben wir auf verschiedenen „Polarstern“-Expeditionen Crustaceen von antarktischen Schelf (Wedell Meer, Antarktische Halbinsel) zwischen 0-600 m, teilweise bis in ca. 1000 m Tiefe gesammelt.

Bei der taxonomischen und zoogeographischen Bearbeitung dieses Materials zeigt sich sehr schnell, daß viele der Schelfarten zu typischen Tiefseegattungen gehören, also mit Tieren in der Tiefsee verwandt sind. Tiefseeproben fehlten uns aber bisher in unserer Sammlung völlig. Das Ziel unserer Untersuchungen ist daher,



Der Helikopter auf dem Weg zur Erkundung der Eisverhältnisse.

Wohnungsnot der Studenten: Auch ein Markt für Miethäuse

Entspanntere Situation im nächsten Jahr?

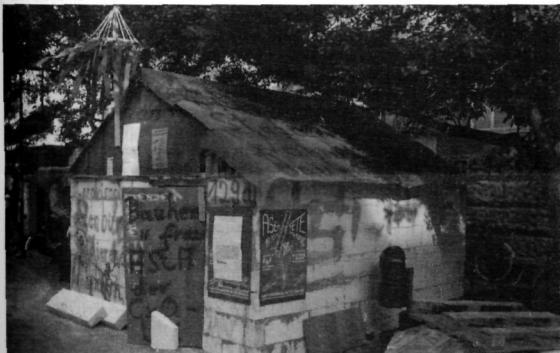
Einer großen Aufmerksamkeit erfreut sich seit Anfang Oktober ein in der Fußgängerzone erbautes „Studentenwohnheim“ mit etwa sechs Quadratmetern Grundfläche, mit dem der ASTA auf die extreme Wohnungsnot unter Studierenden aufmerksam macht. Demonstrativ übernachteten Studierende in dem aus Leichtsteinen gebauten Häuschen, das im Anschluß an die Aktion an Oberbürgermeister Horst Milde per Schenkungsurkunde übergeben wurde. Der nahm an und versprach, es einige Wochen stehen zu lassen, um auf die Not aufmerksam zu machen.

Auch in Oldenburg, das sich bisher im Vergleich mit anderen Universitätsstädten noch relativ günstiger Bedingungen erfreute, sind tatsächlich kaum noch Wohnungen oder auch nur Zimmer zu haben - und wenn, dann häufig zu völlig überzogenen Preisen. Das Studentenwerk berichtete von Miethäusern, die 400 Mark für ein 10 Quadratmeter großes Zimmer verlangten.

Das Sozialreferat des ASTA wird täglich von Studierenden um Hilfestellungen gebeten, ebenso das Studentenwerk. Doch die Wohnheime sind voll besetzt, 1000 Antragsteller stehen auf der Warteliste. Die Not ist so groß, daß sich Präsident Prof. Dr. Michael Daxner an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit der Bitte wandte zu überprüfen, ob im häuslichen Bereich nicht ein Zimmer für Studierende erübrigt werden kön-

nen. Unmittelbar haben zwar weder die ASTA- noch Präsidentenaktionen größere Erfolge gezeigt, doch das Bewußtsein, etwas gegen die miserablen Zustände zu tun, hat zugewonnen und wird hoffentlich längerfristig die Unterstützungsreichweite erhöhen.

Tatsächlich wird auch einiges getan. Im nächsten Jahr werden in Oldenburg öffentlich geförderte Wohnungen und Zimmer für über 500 Studierende zur Verfügung stehen. „Im Wintersemester 91/92 werden wir eine etwas entspanntere Situation haben“, meint der Geschäftsführer des Studentenwerkes Gerhard Kiehm. Allerdings wird das nur möglich sein, wenn die Zahl der Studierenden nicht weiter so wächst wie bisher. Immerhin immatrikulierten sich weit über 2000 Studierende allein in diesem Semester.



Per „Schenkungsurkunde“ an die Stadt: das in der Fußgängerzone vom ASTA errichtete „Studierenden-Wohnheim“. Foto: Golletz

Studierende aus Torun und Novosibirsk eingeschrieben

Erstmals seit Beginn der Zusammenarbeit halten sich im Wintersemester 1990/91 zehn Studentinnen und Studenten der Partneruniversitäten Torun (Polen) und Novosibirsk (UdSSR) an der Universität Oldenburg auf.

Ermöglicht wird dies durch ein Sonderprogramm der Bundesregierung, mithilfe dessen gezielt die Partnerschaften mit Universitäten in Ost- und Südosteuropa gefördert wird. Kurzfristig konnte die Universität Oldenburg auf diese Weise sechs Studierende der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Torun und zwei der Staatsuniversität Novosibirsk einladen. Die polnischen Studierenden haben sich in Germanistik und Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben, die beiden sowjetischen im Fach Biologie.

Ein weiterer Student aus Torun und eine Studentin aus Gdansk werden ein Akademisches Jahr in Oldenburg im Rahmen des TEMPUS-Sonderprogramms der Europäischen Gemeinschaft verbringen, das der Förderung der Zusammenarbeit mit Hochschulen in Polen, Ungarn, der CSFR, Jugoslawien und Bulgarien dient. In einem ersten Schritt erhielten insgesamt 600 polnische Studierende ein Jahresstipendium, 150 von ihnen wurden an deutsche Hochschulen vermittelt.

Trotz der angespannten Lage am Wohnungsmarkt in Oldenburg war es möglich, für diese zehn Studierenden Zimmer zu vermitteln. Das Akademische Auslandsamt der Universität wandte sich hierzu an die Mitglieder der deutsch-polnischen Gesellschaft und konnte so mehrere Zimmer beschaffen.

Bibliothek im WS 90/91 auch sonnabends geöffnet

Seit dem 6. Oktober ist die Oldenburger Universitätsbibliothek auch sonnabends in der Zeit von 9.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. „Um dem gestiegenen Bedarf Rechnung zu tragen und sich bundesrepublikanisch Standard anzugeleichen“, wie Bibliotheksdirektor Hermann Havekost erklärte. Havekost wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß im bundesdeutschen Vergleich die Oldenburger Universitätsbibliothek außerordentlich intensiv genutzt werde. 350.000 Besucher und 650.000 Ausleihen pro Jahr

belegten dies eindrucksvoll. Insofern drängte sich die Erweiterung der Öffnungszeiten geradezu auf. Die Sonnabendöffnung ist allerdings zunächst auf das Wintersemester 1990/91 befristet. In dieser Zeit soll der tatsächliche Nutzungsbedarf ermittelt werden. Nur unter dieser Bedingung und der Einschränkung von Serviceleistungen stimmte der Personalrat der Neuregelung zu. Getragen wird die Sonnabendöffnung vornehmlich durch studentische Hilfskräfte, für die das Ministe-

rium Mittel zur Verfügung stellt. Lediglich zwei diplomierte Bibliothekare werden sonnabends als Hauptaufsicht eingesetzt. Die Mediothek und die Sondersammlungen werden in die Neuregelung nicht einbezogen. Auch die Bereichsbibliothek für Mathematik und Naturwissenschaften bleibt sonnabends geschlossen, verlängert werden gleichwohl im Wintersemester ihre Öffnungszeiten. Sie ist jetzt montags bis freitags von 10.00 bis 20.00 Uhr (bis 18.00 Uhr) zur Nutzung frei.

Gegenseitige Vorstellung

In der langjährigen Kooperation der Universität Oldenburg mit der Universität Groningen ist inzwischen ein vielfältiger fachlicher Arbeits- und Diskussionszusammenhang entstanden. In diesem Wintersemester wird erstmals eine Veranstaltungsform erprobt, die sich besonders auch an die Bevölkerung der beiden Partnerstädte richtet. In jeweils vier Vorträgen werden Groninger und Oldenburger Wissenschaftler ihre Hochschulen vorstellen und über die Geschichte und kulturelle Entwicklung ihrer Städte referieren. Dazu werden die Oldenburger Referenten nach Groningen, die Groninger nach Oldenburg fahren. Der Blick auf die Städte und Regionen soll aber in einem größeren Zusammenhang geschenkt werden. Der Niederländer Prof. Dr. J. Oosterhaven stellt sich in einem Vortrag die Frage „Was bedeuten die Veränderungen in Europa '92 für unsere Region?“ und Prof. Dr. Schüler (Universität Oldenburg) wird zusammen mit Prof. Dr. Kowalski (Ost-Berlin) die Probleme der ökonomischen Integration Deutschlands beleuchten. In Oldenburg beginnt die Veranstaltungsreihe mit einem Vortrag des Rektors der Rijksuniversiteit te Groningen, Prof. Dr. L. J. Engels, zum Thema „Die Bedeutung der Universität Groningen für das kulturelle und gesellschaftliche Leben der Stadt“. Die Veranstaltung beginnt am Montag, 19. November um 19.30 Uhr im Vortragssaal der Universitätsbibliothek.

Neues vom Hochschulsport

Weit über 60 Veranstaltungen bietet das neue Sport- und Kulturprogramm an, daß jetzt vom Zentrum für Hochschulsport veröffentlicht worden ist. Auf dem Programm stehen sogenannte Schnupperangebote, lernorientierte Angebote, freie Angebote, Workshops, Daddelturniere oder auch Reiseangebote. Zum Hineinschnuppern in den Sport sind vor allem das Tempodrom, die Aquarobik oder das Zirkeltraining geeignet. Aber auch besondere therapeutische Angebote wie Wärbelaufengymnastik, Herz-Kreislauftraining oder Gymnastik für ältere Menschen werden angeboten. Schon beinahe zur Tradition geworden ist der „Sport am Wochenende“. Auch in diesem Wintersemester sollen sich möglichst viele Menschen, Junge und Alte, Familien und Singles spielerisch-sportlich austoben können. Themen und Termine spezieller Wochenend-Workshops sowie weitergehende Informationen im Hochschulsportbüro unter Tel.: 0441/798-2085.



Nicole Hirsch immatrikulierte sich als 10.000 Studentin, Egbert Gedat schuf als 9.999 Student die Voraussetzung. Links Vizepräsident Prof. Dr. Peter Singer und die Leiterin des Immatrikulationsamtes, Helga Wilhelmer (rechts). Foto: NWZ

„Erfreulich und schwierig zugleich“

Weit über 10.000 Studierende im WS 90/91

Bei über 10.700 wird voraussichtlich an der Universität Oldenburg im Wintersemester 1990/91 die Zahl der Studentinnen und Studenten liegen. Am 11. Oktober überreichte Vizepräsident Prof. Dr. Peter Singer der 10.000. Studentin, der 19-jährigen Nicole Hirsch aus Wilhelmshaven, die mit dem Informatikstudium beginnt, einen Blumenstrauß und Umberto Ecos kritisch ironische Auslassungen über die Erstellung einer wissenschaftlichen Abschlußarbeit. Auch der 22-jährige Egbert Gedat, der von Düsseldorf nach Oldenburg wechselte und im 4. Semester Physik studiert, erhielt als 9.999. Studierender das Eco-Buch.

Als erfreulich, aber auch gleichzeitig schwierig bezeichnete Singer die Entwicklung der Studentenzahlen in Oldenburg. „Wir freuen uns natürlich über die Anziehungskraft der Universität, wissen aber in einigen Fächern nicht mehr, wie wir die ‚Studentenberge‘ bewältigen sollen“, sagte der Vizepräsident. Nach Abschluß der Bewerbungen am 31. Oktober müsse mit mehr als 2000 Neuimmatrikulationen gerechnet werden. Im bisherigen Rekordsemester 89/90 hatten sich 1818 in Oldenburg neu eingeschrieben. Diese Zahl ist bereits von Studierenden im 1. Fachsemester weit übertroffen worden. Bei Redaktionsschluß lag sie bei nahezu 1900.

Am meisten nachgefragt sind wiederum die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge mit mehr als 500 Einschreibungen. Besonders hohe Zuwachsrate verzeichnen auch zwei Fächer, die in der Spiegel-Ranking-Liste '89 besonders gut abgeschnitten hatten. In Mathematik (Rankingplatz 3) verdoppelte sich die Zahl der Studienanfänger (79 im WS 89/90 auf bis jetzt 160 im WS 90/91), in Physik (Rankingplatz 2) zeichnet sich ein ähnliches Bild ab (48/91). Mehr als die Hälfte aller Neuimmatrikulierten strebt einen Diplom-Abschluß an, etwa ein Drittel ein Lehramt. Nicht mehr so stark nachgefragt sind die Magisterstudiengänge. Hier sank die Zahl deutlich.

Neuwahlen der Frauenbeauftragten

Eine Frauenversammlung am 22. Oktober 1990 hat die neuen Frauenbeauftragten gewählt: Für den Wissenschaftsbereich Dr. Marianne Kriszio, für die Mitarbeiterinnen im Technischen- und Verwaltungsdienst Helga Schlüter und für die Studentinnen Sybille Weis und Verena Meyer. Zur Frauenbeauftragten der Universität bestimmt die Versammlung Dr. M. Kriszio, die noch vom Senat bestätigt werden muß. Alle Frauenbeauftragten haben nur unter der Bedingung kandidiert, daß die personelle Ausstattung der Gleichstellungsstelle mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einer Verwaltungsangestellten in diesem Umfang weiter besteht. Helga Schlüter kann das Amt erst antreten, wenn eine entsprechende Vertretung für ihre Entlastungsstunden eingesetzt worden ist.

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen
Die Speiche
Donnerschwee Str. 40
83656

Junge attraktive Mode zu einem vernünftigen Preis
Peter Wulf
... bei uns ist alles etwas schicker
Lange Straße 61 · Tel. 0441/15346

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

DIE »SCHWARZEN«
FUNKMIETWAGEN MICHAEL HAACK
61040
Telefon 0441/222222

7. Pädagogische Woche hatte eine erfreuliche Resonanz

Unter dem Motto „Belebe mich nicht, laß' mich lernen“ fand vom 1.-5. Oktober 1990 die 7. Pädagogische Woche der Universität statt. Dafür diese Großveranstaltung inzwischen im Fortbildungsangebot für Lehrerinnen und Lehrer weit über die Weser-Ems-Region hinaus fest etabliert ist, macht die Stabilisierung der Teilnehmerzahlen auch nach Einführung von Teilnahmegebühren deutlich. Nach ersten Auswertungen nahmen über 2000 Personen an mehr als 100 Einzelveranstaltungen teil.

Die Leistung der Universität im Bereich der Lehrerfortbildung würdigte auch der niedersächsische Kultusminister, Prof. Rolf Wernstedt, bei der Eröffnung. Er beabsichtigte, der Vorrreiter-Rolle der Oldenburger Universität folgend, den Hochschulen einen festen Platz bei der begonnenen Regionalisierung der Lehrerfortbildung einzuräumen. Überdies werde er die einschlägigen Bemühungen und Erfolge des Zentrums für pädagogische Berufspraxis (ZpB) durch die beantragte Abordnung von Lehrkräften aus dem Schuldistrikt unterstützen und konsolidieren helfen. In die Diskussion um zukünftige Perspektiven der niedersächsischen Lehrerfortbildung brachte Wernstedt die drängende Aufgabe der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern aus der ehemaligen DDR, insbesondere aus dem niedersächsischen Partner-Bundesland Sachsen-Anhalt, ein.

Neu an der diesjährigen Pädagogischen Woche waren aber nicht allein ihre Eröffnung durch den Kultusminister und die überwiegende Akzeptanz einer eigenen finanziellen Beteiligung durch die Lehrerschaft. Erstmals wurde das langjährig gewonne Vertrauen auch der Schulbehörde durch die Empfehlung des Leiters der Schulabteilung an alle Schulen honoriert, Lehrkräfte könnten für den Besuch von Veranstaltungen der Pädagogischen Woche auf Antrag Sonderurlaub gewährt werden. In den vergangenen Jahren hatte es geheißen: „für einen Unterrichtstag“. Der von den Organisatoren der Pädagogischen Woche erwünschte Wegfall dieser Begrenzung „von oben“ verlängerte damit die Entscheidung über Teilnahmemöglichkeiten und -grenzen dahin, wohin sie zuallererst gehört: in die Kollegien und deren Abstimmung mit der schulnahen Schulaufsicht.

Nun schließlich war in diesem Jahr auch die erstmalige Teilnahme einer großen Zahl von Gästen aus der ehemaligen DDR - als Referentinnen und Referenten wie als Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Von ihnen wurde häufiger noch als vom „Stammpublikum“ der Pädagogischen Woche geäußert, wie befreit die Atmosphäre dieser bundesweit einmaligen Veranstaltung, die Vielfalt des Angebots und die Form des Umgangs miteinander empfunden wurden. Glanzlichter wurden dem Programm der Pädagogischen Woche aufgesteckt einerseits durch den Festvortrag, den Prof. Dr. Horst Rumpf, Universität Frankfurt, zur Eröffnung hielt („Annäherungsarbeit. Vorschläge zur Dämpfung der Belehrungssucht“), andererseits durch die mahnende Ansprache des Präsidenten der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner, zur Würdigung des Tags der deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990. (siehe Kasten rechts)



Komponist in Oldenburg: Gustavo Becerra-Schmidt

Mit drei Konzerten begeht der Fachbereich Kommunikation/Ästhetik den 65. Geburtstag des an der Universität Oldenburg lehrenden Komponisten Gustavo Becerra-Schmidt (siehe nebenstehenden Kasten). Am 26. August 1925 in Temuco (Chile) geboren, studierte Becerra-Schmidt Komposition bei Pedro Humberto Allende und Domingo Santa Cruz in Santiago, unternahm 1935 - 1956 mehrere Studienreisen durch Europa, leitete von 1958 bis 1961 das Instituto de Extension Musical der Universität Chile und lehrte Komposition. Von 1968 bis 1970 war er Sekretär der Facultad de Ciencias y Artes Musicales y Escénicas und unterstützte in diesen Jahren im „Creative Committee“ die politische Arbeit des Sozialisten Salvador Allende, der 1970 zum Präsidenten Chiles gewählt wurde. Allende ernannte den „Genosen“ 1970 zum Kulturattaché in der Bundesrepublik Deutschland. Nach dem Militärputsch von 1973 verlor Becerra-Schmidt seine Stelle an der chilenischen Botschaft. Ihm und seiner Familie war eine Rückkehr nach Chile nicht mehr möglich. Den exilierten und anstellunglosen Komponisten, der bis dahin nicht weniger als 132 Werke veröffentlicht und 1971 auch den Nationalpreis Chiles erhalten hatte, stellte die Universität Oldenburg 1974 als „Wissenschaftlichen Mitarbeiter“ mit den Lehrgebieten Analyse, Komposition, Ästhetik und „Musik Lateinamerikas“ im neu gegründeten Fachbereich Kommunikation/Ästhetik ein. Damit hatte die Universität für das Fach Musik einen der ganz wenigen international tätigen Komponisten an einer niedersächsischen Hochschule „eingeworben“.

Der lange Zeit gehegte Wunsch, aus dem bundesdeutschen Exil zusammen mit politischen FreundInnen wieder nach Chile zurückkehren zu können, hat sich für Becerra-Schmidt spätestens 1988 zerschlagen, als er erstmals seit dem Militärputsch wieder bei der Aufführung eines seiner Werke in Chile mit dabei sein konnte. „Chile ist so arm geworden, daß es dort keinen Platz für einen Komponisten wie mich mehr gibt“, sagt Becerra-Schmidt. Sogar das Angebot des Präsidenten jener Musikhochschule, an der Becerra-Schmidt vor 1970 gelehrt hatte, eine Art Gastprofessor wahrzunehmen, scheiterte bisher am Mangel finanzieller Mittel. So wird Becerra-Schmidt wohl noch weiterhin im Exil bleiben und hier in Oldenburg über seinen Fünfundsechzigsten hinaus lehren und komponieren. Oldenburgs Musikszene kann mit dem Namen Becerra-Schmidt einige kulturelle Leckerbissen verbinden: so die konzertante Ausstellung mit interaktiver elektroakustischer Musik im Kunstmuseum Oldenburg 1980, die Aufführung von „Charivari“ 1980 in der Universität, die Uraufführung von „Transvisions fugitives“ als Kompositionsauftrag des Oldenburger Staatsorchesters 1982, die Uraufführung des „Carl-von-Osietzky-Oratoriums“ 1985 in der Aula und 1988 das Konzert „Schnittstelle Mensch“ mit Kompositionen für MusikerInnen und Computer im Bibliothekssaal der Universität. Eine Uraufführung und zahlreiche Kompositionen aus den beiden vergangenen Jahren im Rahmen der drei Geburtstagskonzerte werden einen Eindruck davon vermitteln, was Oldenburg von „seinem“ Komponisten in nächster Zeit noch zu erwarten hat. Die provinzielle Ruhe Oldenburgs, die der weltweit reisende Komponist als ein produktives und politisch freundliches Klima kennen- und lieben gelernt hat, wird hoffentlich weiterhin gelegentlich durch Musik aus Becerra-Schmidts Werkstatt ein wenig gestört werden.

Gestatten Sie einem Ausländer, der deutscher Beamter und Steuerinländer des neuen deutschen Großstaates ist, sehr direkt zu werden: die Staatsform, die Hülle der Einheit, die doch kein Wert an sich ist, hat soviel zerstört, was jetzt, anstatt gelernt zu werden, aufgezwungen wird. Zerstört wurde die Möglichkeit eines gemeinsamen ökologischen Bewußtseins, die Möglichkeit für die Ostdeutschen, ihre Justiz, Verwaltung, Ideologie aus ihren Erfahrungen heraus zu kritisieren und zu verändern, die Möglichkeit, sich andere Leistungsbegriffe zu erarbeiten als die unseren. Statt dessen haben die Menschen schnell gelernt, daß die Unterordnung unter die mächtigeren Verhaltensweisen, sei es im Autoverkehr, sei es im Obrigkeitssdenken, die einzige Chance ist, ökonomisch und sozial nicht zu verlieren. Das birgt den Keim sozialer und kultureller Unruhe in sich, für die es noch kein Lernprogramm gibt. Umgekehrt haben wir lernen müssen, wir im Westen, wie schnell man verlernt, was mühsam angeeignet wurde.

Dabei grenzte es an ein deutsches Wunder, daß nicht geschossen wurde, und daß sich auch heute der Nationalismus noch in solchen engen Grenzen hält, daß nicht er das wirkliche Problem der Einheit sein wird. Das ist deshalb so wichtig festzustellen, weil der formelle Antifaschismus des alten östlichen Staates für die Abwehr gegen den noch fruchtbaren Schoß im Westen mit seiner HIAG, seinem Antisemitismus und Fremdenhass gerade nicht taugt; er wird das Entstehen irgendwelches Nationalismus nicht verhindern, und umgekehrt wird aus dem Fehlen altmodisch-chauvinistischer Töne nicht die Harmlosigkeit des neuen großen Staates schon garantieren ...

Für die Vereinigung der beiden Staatsgebiete hatten viele vorgesorgt, denen der Lernprozeß nicht erspart wurde, daß nur durch Zivilcourage und das republikanische Engagement, ihre Sache zur öffentlichen zu machen, etwas verändert werden könnte, und doch wußten gerade die recht gut, daß selbst diese Vereinigung noch keine Einheit bedeuten würde. Und das sollten die Kritiker vor allem aus dem linken Lager auch begreifen: als das Engagement der Bürgerbewegungen und der zum Volkswillen sich entwickelnden Dissidenz die große Politik ergriffen hatte, gab es keine Alternative zu dem, was geschah. Die verpaßten Chancen waren solche des WIE?, nicht des DASS.

Gorbatschows Weg war nicht ohne eminente Gefahren, auch für ihn; wir sollten gerade heute gegenwärtig sein, daß Gorbatschow sich und seine Perestroika im Innern des Sowjetreichs vielleicht durch seine Außenpolitik in Gefahr bringt. Das Vorbild der Solidarnosc war gefahrlos, und vor allem war es eben der Lernprozeß, den die Bürgerbewegungen der DDR ihren Mitbürgern aufgedrängt hatte, gewaltlos, wie gesagt, aber unerbittlich; er hat das Moment der Geschichte bestimmt, und nicht die bürokratische Rezension des anrollenden Zuges.

Gestatten Sie einem Ausländer, der deutscher Beamter und Steuerinländer des neuen deutschen Großstaates ist, sehr direkt zu werden: die Staatsform, die Hülle der Einheit, die doch kein Wert an sich ist, hat soviel zerstört, was jetzt, anstatt gelernt zu werden, aufgezwungen wird.

„Die Hülle der Einheit“

von Michael Daxner

Nicht mehr sein werden zwei Staaten: die DDR und die BRD. Zunächst muß das Ergebnis vor jeder Einschränkung erfreuen: ein Staat mit geringen Streitkräften, ohne Atomwaffen, in voller Souveränität, entsteht, einer, der zum Frieden eher als zu neuer Aggression fähig ist. Von daher, und nicht aus der Sehnsucht nach dem Vergangenen, kann nur bewertet werden, was uns ab heute umtreibt ...

I mpressionen und die über Stimmen gemachte Politik sprechen für sich: der hoffnungsvolle Aufschrei des 9. November 1989 hatte auch bedeutet, daß aus dem 9. November 1938 mehr als bloßes Gedanken gelernt wurde: das der Mut der vielen einzelnen Menschen, die bruchlose Gewaltfassade eines Herrschaftssystems angreifen kann. Dieser Aufbruch hat sich in eine geschäftsmäßige Stimmung verzogen, als die Regierung West, die zu diesem 9. November wahrscheinlich nichts beigetragen hatte, mit der neuen Regierung Ost beschloß, sich des Volkes anzunehmen. Man wollte nicht lernen, was der Demokratieüberschuß eines gewaltlos sich befriedigenden Volkes für den befreiten, aber noch lange nicht freien Teil der Deutschen im Westen mit bedeuten könnte, nicht zu reden vom ganzen Volk, das in Deutschland leben würde.

Dabei grenzte es an ein deutsches Wunder, daß nicht geschossen wurde, und daß sich auch heute der Nationalismus noch in solchen engen Grenzen hält, daß nicht er das wirkliche Problem der Einheit sein wird. Das ist deshalb so wichtig festzustellen, weil der formelle Antifaschismus des alten östlichen Staates für die Abwehr gegen den noch fruchtbaren Schoß im Westen mit seiner HIAG, seinem Antisemitismus und Fremdenhass gerade nicht taugt; er wird das Entstehen irgendwelches Nationalismus nicht verhindern, und umgekehrt wird aus dem Fehlen altmodisch-chauvinistischer Töne nicht die Harmlosigkeit des neuen großen Staates schon garantieren ...

Für die Vereinigung der beiden Staatsgebiete hatten viele vorgesorgt, denen der Lernprozeß nicht erspart wurde, daß nur durch Zivilcourage und das republikanische Engagement, ihre Sache zur öffentlichen zu machen, etwas verändert werden könnte, und doch wußten gerade die recht gut, daß selbst diese Vereinigung noch keine Einheit bedeuten würde. Und das sollten die Kritiker vor allem aus dem linken Lager auch begreifen: als das Engagement der Bürgerbewegungen und der zum Volkswillen sich entwickelnden Dissidenz die große Politik ergriffen hatte, gab es keine Alternative zu dem, was geschah. Die verpaßten Chancen waren solche des WIE?, nicht des DASS.

Gorbatschows Weg war nicht ohne eminente Gefahren, auch für ihn; wir sollten gerade heute gegenwärtig sein, daß Gorbatschow sich und seine Perestroika im Innern des Sowjetreichs vielleicht durch seine Außenpolitik in Gefahr bringt. Das Vorbild der Solidarnosc war gefahrlos, und vor allem war es eben der Lernprozeß, den die Bürgerbewegungen der DDR ihren Mitbürgern aufgedrängt hatte, gewaltlos, wie gesagt, aber unerbittlich; er hat das Moment der Geschichte bestimmt, und nicht die bürokratische Rezension des anrollenden Zuges.

Gestatten Sie einem Ausländer, der deutscher Beamter und Steuerinländer des neuen deutschen Großstaates ist, sehr direkt zu werden: die Staatsform, die Hülle der Einheit, die doch kein Wert an sich ist, hat soviel zerstört, was jetzt, anstatt gelernt zu werden, aufgezwungen wird.

Buntes Treiben und geschlossene Türen

Gastprofessor Dr. Wolfgang Fuchs (Towson) über seinen Aufenthalt an der Universität Oldenburg

Nachfolgend veröffentlichen wir von Prof. Dr. Wolfgang Fuchs (48) von der Partneruniversität in Towson State, Baltimore (USA), einen Beitrag, in dem er seine Erfahrungen als Gastwissenschaftler an der Universität Oldenburg schildert und Vergleiche zu seiner Heimatuniversität zieht. Fuchs lehr Philosopie und beschäftigt sich insbesondere mit Sozialphilosophie, Phänomenologie, Existentialismus und Postmoderne. Nach dem Sommersemester hat er Oldenburg wieder verlassen.

Es gibt für einen Vergleich der Universitäten Oldenburg und Towson State (TSU) eine gute Basis in bezug auf ihre Größe und ihre Funktion innerhalb des eigenen Systems. Ein Hauptunterschied dagegen ist, daß man in Oldenburg im Gegensatz zur TSU den Doktor-Abschluß erwerben kann (die TSU bietet lediglich den Magister in wenigen Fächern an). Weitere entscheidende Unterschiede bestehen in systemischen oder nationalen Merkmalen: In den USA nehmen mehr als 50% der Absolventen der „high schools“ eine weitere Ausbildung wahr. In der BRD liegt die Zahl bei 30%.

In Oldenburg wird die Studentenzeit als echte Lebenssituation betrachtet und hat deshalb einen anderen Status unter den Studierenden und in der Gesellschaft allgemein als in den USA, wo sie mehr als eine Phase des Reifungsprozesses angesehen und nur als Vorstufe des „real life“ eingeschätzt wird.

Die Atmosphäre

Zum Teil wegen dieser Unterschiede scheint es mir, daß das „Straßenbild“ (eigentlich das Cafeteriabild) in Oldenburg interessanter ist als in Towson. Die Studenten sind reifer, selbstbewußter in ihrem Status und haben ein dazu passendes Aussehen und Benehmen. Das Aussehen ist hier auch individueller als auf dem amerikanischen Campus (Boston, New York, San Francisco ausgenommen). Man kann sich darüber streiten, ob das eine große Tugend ist, und was es bedeutet, aber es macht es angenehm, in der Cafeteria zu sitzen und sich umzuschauen.

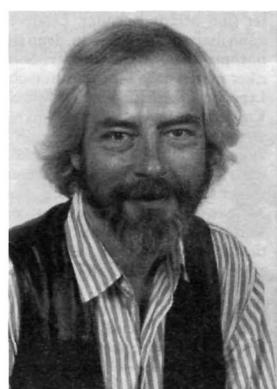
Die deutschen Studenten, denen ich begegnet bin, sind im allgemeinen besser informiert und haben mehr politisches Bewußtsein als ihre amerikanischen Kommilitonen, und die Unterhaltungen haben eine größere Intensität. Natürlich gibt es auch Gerede. Die Tendenz zur „Tiefe“ wird dabei manchmal von einem Profilierungsdrang gestört. Jeder scheint eine Meinung zu allem zu haben - wie auch das Bedürfnis, diese Meinung mit Verweisen auf ausgewählte große Denker und fragwürdige Verallgemeinerungen unterstützen zu müssen, so können mitunter Unterhaltungen langatmig werden. Umstände des Studiums.

Das Veranstaltungsangebot in den meisten amerikanischen Unis ist als eine Reihenfolge von Kursen, die aufeinander aufbauen, zu verstehen, im Gegensatz zur hiesigen Situation, wo es außer dem Unterschied zwischen Pro- und Hauptseminaren keine anderen zu geben scheint. In den USA kann das dazu führen, daß sehr gute Studenten sich in Kursen befinden, in denen es an Stimulation mangelt, wogegen es hier passieren kann, daß jüngere Studenten sich im Zusammensein mit den erfahrenen Studenten einschüchtern lassen und schweigen. Das kann dazu führen, daß sich niemand darauf einläßt, die einfachen, aber fundamentalen und deshalb wichtigen Fragen zu

stellen. Meiner Meinung nach gibt es hier eine größere Abneigung, Unwissen oder ein Defizit in dem von dem Professor und anderen Kursteilnehmern vorausgesetzten Hintergrund zuzugeben.

Ich frage mich, wie oft es passiert, daß jemand annimmt, daß jeder außer ihm selbst alles versteht, aber in Wirklichkeit niemand es versteht. Die TSU-Studenten sind eher bereit, ihr Unwissen zu offenbaren.

Wie ich es einschätze, sind die Studenten in Oldenburg viel selbständiger. Sie scheinen zu wissen, daß es viel mehr zu wissen gibt, als jemals in einem Kurs oder von einem Professor präsentiert werden kann, und sie haben als Ziel ihrer Ausbildung die Entwicklung einer kritischen Perspektive anstatt „die Wahrheit“ läppelweise angeboten zu bekommen. Zumindest haben sie das Ziel, mehr auf eigene Faust über ein Thema zu lesen. Ich fand, daß ich, wenn viele Studenten nicht mitgeschrieben haben, nur den Titel eines Werkes aus der Sekundärliteratur zu erwähnen brauchte, und sie wurden aktiv. Ich empfinde es als etwas problematisch, da diese Haltung auf einer zu hohen Bewertungen des wissenschaftlichen oder der Lehrersamkeit als Weg zum Begreifen oder Verstehen beruht. Es könnte sein, daß das Ziel, eine Einstellung (vorzugsweise eine kritische) zu erwerben, Priorität hat vor der Bereitschaft, sein Urteil zurückzuholen, bis eine Sache völlig verstanden ist.



Prof. Dr. W. Fuchs

Umstände des Lehrens

An der TSU ist der normale Lehrauftrag 12 Stunden pro Woche, die aus 4 Veranstaltungen bestehen (Studenten belegen 5 oder 6 Kurse). Im Gegensatz zum deutschen System bekommt der amerikanische Student in jedem Kurs eine Note. In einem typischen Semester hat ein Professor etwa 120 Studenten, und alle schreiben 2 bis 4 „Tests“, oder Hausarbeiten. Weil die Fertigkeiten, die unseren Studenten beigebracht werden müssen, über ein viel breiteres Spektrum verteilt sind als in der BRD, verstehen wir die Entwicklung der akademischen und intellektuellen Fertigkeiten der Studenten als wichtigen Teil unserer Aufgabe, das viel Zeit beansprucht. Hinzu kommt, daß an der TSU ein „faculty self-governance“ System in Kraft ist und die Zahl der Ausschüsse scheint endlos zu sein. Es ist mein Eindruck, daß die Kollegen an der Uni Oldenburg in ihren wissenschaftlichen Forschungsgebieten sehr aktiv sind, mehr als es im allgemeinen an der TSU der Fall ist. Die Zeit eines Professors wird hier meiner Ansicht nach viel stärker respektiert. Studenten scheinen nur zurückhaltend die Sprechstunde zu beanspruchen, ohne daß sie einen guten Grund dafür haben. Daß man bereit wäre, seine

eigenen Pläne ihretwegen umzustalten, schien sie zu verbüffeln.

Das läuft ganz anders an der TSU, wo es pro Woche mehrere geplante Sprechstunden gibt und das ungeschriebene Gesetz gilt, daß die Professoren auch zu anderen Zeiten verfügbar sind. Hier ist es auch unter den Kollegen so, daß die Einstellung vorherrscht, die Zeit des anderen sei kostbar.

Unterschiede

Wenn Kollegen unter sich sind, sind einige Gesprächsthemen bei beiden Institutionen sehr ähnlich: Es wird gemeckert über mangelnde Mittel, die wachsenden Ansprüche an Leistungen seitens der Administration, die Unfähigkeit von Studenten, die größer werdende Bürokratie. Worüber ich hier kein Wort gehört habe und leider zu oft an der TSU, das sind Klagen über Gehälter und die Parkplatzsituation, worüber ich hier auch nichts gehört habe, aber oft an der TSU, das sind Diskussionen über Probleme des Lehrens und wie man es besser machen könnte. Aber vielleicht ist das hier nur für mich ein Problem.

Zwei Unterschiede, die mehr kulturell als institutionsspezifisch sind, sind mir aufgefallen: Die Bürotüren sind hier fast immer geschlossen, während sie in den USA fast immer offen stehen, was es leichter macht, in Kontakt zu kommen. Wenn man auf den neuesten Stand des Faches in den USA angesprochen wird, geschieht dies mit der wohlmeinenden Voraussetzung, daß man es weiß. Aber das übersieht die folgenden Zahlen: Es gibt ungefähr 40 deutsche Universitäten und dagegen mehr als 2500 „institutes of higher learning“ in den USA.

Persönliche Erfahrungen

Was meine eigene Lehrererfahrungen angeht, würde ich sie mehr unter Frustration als unter Erfolgsergebnis einordnen. Zum Teil ist das so, weil es einfach dauert, bevor man sich in einem anderen System orientieren kann. Zum Teil ist es auch deshalb so, weil mir das normale „feedback“ fehlt, das in das amerikanische System eingebaut ist. Es fällt mir schwer einzuschätzen, ob die Studenten von meinen Kursen profitieren haben oder nicht. Es ist auch schwer festzustellen, ob die Abnahme der Kursteilnehmerzahl von Semesteranfang bis zum Ende systembedingt ist oder ob ich es persönlich nehmen soll, daß einige weggeblieben sind.

Meine angenehmste Überraschung war, daß entgegen ihrem Ruf als Norddeutsche die Studenten offen, freundlich und gutwillig gewesen sind. Das zeigte sich besonders in bezug auf die Quelle meiner größten Frustration: die Sprache. Die meisten meiner Kurse waren in deutscher Sprache und obwohl ich die Sprache ziemlich gut beherrsche, bin ich oft an meine Grenzen gestoßen. Die grammatischen Fehler, das Suchen nach Wörtern, um die subtilen Unterschiede zu verdeutlichen, hat mich oft verunsichert. Aber sehr oft wurden mir die fehlenden Wörter von Studenten gesagt, was nicht nur Toleranz und Gutmütigkeit bewies, sondern auch Ausdruck dafür, daß sie mitdenken. Wieviel einfacher das alles im eigenen Land und der Muttersprache läuft!

Der größte Nachteil bei einem solchen Austausch ist, daß alles, was normalerweise so vertraut ist, in Frage gestellt wird. Es ist aber auch gleichzeitig der größte Vorteil. Ich würde jedem empfehlen, eine derartige Erfahrung nicht zu scheuen.

Schöner lieben.

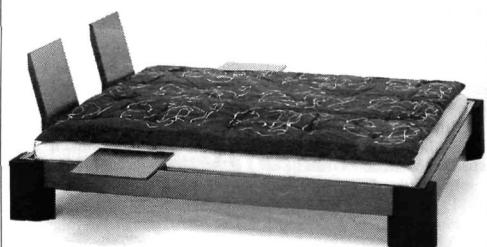
Oder so...

Modell "Topas" von Present Perfekt.

Design: Thomas Schwebel.

Steckböden, metallfreies Massivholzbett. Kombinierbar mit verschiedenenfarbigen Füßen.

Auf Wunsch stattet wir Ihnen dieses Bett mit Futons, Naturlatex- oder Strohkern-Matratzen aus.



domino möbel

Prinzessinweg 6, 2900 Oldenburg, Tel. 0441-777 447

's wird Winter!

Wir suchen

FITTES PERSONAL
FÜR EINEN
GASTRONOMIE-
BETRIEB.

THEKE, BISTRO,
SERVICE.

AHA-WERBUNG
ALFRED HERRMANN
BISMARCKSTRASSE 22
TELEFON 0441/74408



WIR HABEN WARMES
ZUM WOHLFÜHLEN...
ALLES FÜR
QUO VADIS
Bgm. Smidt Str. 43
2800 Bremen · Tel. 0421/14778

Publikationen der Uni-Verleger

Bibliotheksverlag

- Stefan Appelius (Hrsg.) (Schriftenreihe des Fritz Küster-Archivs): Otto Oertel. Als Gefangener der SS, 1990. 268 S. 15,- DM
- Hermann G. Ebner: Zur subjektiven Aneignung technischer Zivilisation. 1990. 68 S. 6,- DM
- Peter Haupt: Die Chemie im Spiegel einer regionalen Tageszeitung. Band 2. 1990. 29,50 DM
- Hans-Peter Klausch: Widerstand in Flossenbürg. 1990. 110 S. 10,- DM
- Heide Sperling (Bear.): Zusatzqualifikation. Berufsfelderweiterung für Pädagoginnen und Pädagogen. Gesundheit. Bände 1 und 2. 212 S. und 179 S. 1990. Je Band 10,- DM (werden nur gemeinsam verkauft)

Universitätsreden

- Heft Nr. 36: Thomas Pekar: Ordnung und Möglichkeit. Robert Musils 'Möglichkeitszin' als Poetologisches Prinzip. Wachsmann-Preis 1998. 1990. 29 S. 6,- DM
- Heft Nr. 37: Bettina Krens-Hemmesat: Bundesdeutsches Umweltrecht - Vorbild für europäische Luftreinhaltung auf hohem Schutzniveau? 1990. 48 S. 6,- DM
- Heft Nr. 40: Jutta Kunz: Dunkle Materie im Universum. 1990. 47 S. 6,- DM
- Heft Nr. 42: Friedrich W. Busch: Umbrüche in Osteuropa und der DDR. Konsequenzen für die Bildungsforschung. 1990. 37 S. 6,- DM

ZpB-Veröffentlichungen

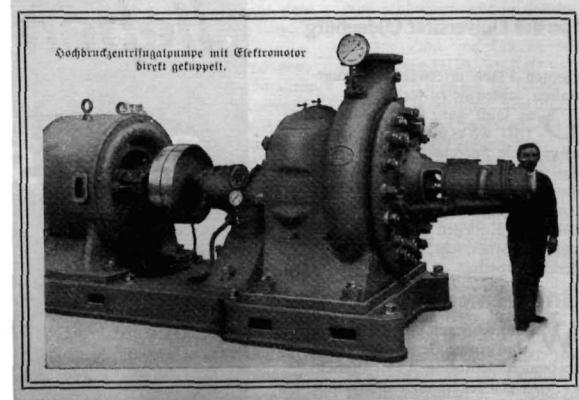
- Herbert Goetze/Heinz Neukäfer: Disziplinkonflikte und Verhaltensstörungen. 273 S. 1989 (2. verbess. Aufl.). 18,- DM
- Jürgen Hasse: Heimat. Anmerkungen über nie erreichte Ziele. Schule vor neuen Aufgaben? 191 S. 1989 (2. Aufl.). 14,- DM
- Werner Jank/Hilbert Meyer: Didaktische Modelle: Grundlegung und Kritik. 520 S. 1990. 29,80 DM
- Hartmut Kretzer/Wolfgang Schramke (Hrsg.): Didaktisches Forum Oldenburg; Kinder und Jugendliche heute: andere Schüler? - erörtert am Beispiel des Gymnasiums. 80 S. 1990. 15,- DM
- Gerhard Lauth: Trainingsmanual zur Vermittlung kognitiver Fertigkeiten bei retardierten Kindern. 217 S. 1988 (2. vollst. rev. Aufl.). 18,- DM
- Heino Nave: Gesundheit und Krankheit bei Kindern und Jugendlichen. Ein Leitfaden für Lehrer und Erzieher. 249 S. 1989. 16,- DM

Oldenburger Vor-Drucke

- 99/90 Klaus Winter: Europas Weg in eine gemeinsame Schullandschaft. 12 S. 2,- DM
- 100/90 Hans-Dietrich Raapke: 1789 - 1989 ... und die Gebildeten in Deutschland. 25 S. 3,- DM
- 101/90 Rüdiger Meyenberg: Sucht und Erziehung in der Schule. Aspekte eines ursachenorientierten Präventionskonzeptes. 36 S. 5,- DM

Wissen ist mächtig

Sonderausstellung im Rahmen der KiBuM



Das Sachbuch für Kinder und Jugendliche zwischen Aufklärung und Kaiserreich ist Thema der diesjährigen Sonderausstellung der Universität Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse, KIBUM '90, die gemeinsam von der Stadt Oldenburg, der Universität und der Volkshochschule in der Zeit vom 10. bis 20. November organisiert wird. Die Sonderausstellung wird am 11. November 1990 im Oldenburger Stadtmuseum eröffnet und bis zum 9. November gezeigt.

Unter dem Motto 'Wissen ist mächtig' untersuchte die Projektgruppe der Universitätsbibliothek folgende Fragestellungen: Was galt als wissenswerte Stoff der Sachbücher für Kinder und Jugendliche zwischen Aufklärung und Kaiserreich? Welche Werte und Haltungen wurden über die Information in diesen Sachbüchern transportiert? In welchen gesellschaftlichen Zusammenhängen entstanden diese Sachbücher? Aus diesen Fragen wurde der Leitgedanke für die Untersuchungen abgeleitet: den scheinobjektiven Gestus dieser Sachbücher aufzuschließen und die Macht, die Wirksumkeit der Wissensbilder in ihrem gesellschaftlichen Bedingungs- und Entstehungsgefüge aufzuzeigen.

Die Ausstellung ist in folgenden Themenbereichen gegliedert: - „Prodesse et delectare: Von den Bemühungen Kinder in die Welt des Wissens einzuführen“ wird das wechselseitige Wirken von gesellschaftlichen Veränderungen, pädagogischen Ideen und praktischen Nützlichkeitserwägungen, die zu einer ersten 'Blütezeit' von Sachbüchern für Kinder und Jugend-

lichen zum Ende des 18. Jahrhunderts führten, behandelt. - „Die Expansion des Wissens“ stellt Otto Spamer und seine Sachbuchserien als einen der führenden Verleger von Sachbüchern für Kinder und Jugendliche im 19. Jahrhundert vor. - Mit einem Exkurs in die Gegenwart wird die „Adressatenbezogene Gestaltung von Texten“ von einem Herausgeber eines Sachbuchs für Kinder beschrieben.

„Sachbuch - Vehikel ideologischer Erziehung oder Mittel zur Aufklärung“ führt die Verflechtung von Textform und Ideologie an naturgeschichtlichen, geschichtlichen und technischen Sachbüchern für Kinder und Jugendliche vor. - Die Legitimation politischer Verhältnisse in geschichtlichen Sachbüchern für Kinder und Jugendliche wird in 'Erinnerung an vergangene Jahre' und 'Ich habe gehört, Ihr sollt nichts lernen' aufgezeigt. - Zeichen der Fremde behandeln den Umgang mit Fremdeheit in Reisebeschreibungen und geographischer Sachliteratur für Kinder. Vorgestellt werden Überlegungen zur Etablierung gängiger Stereotypen und ihrer Funktionalisierbarkeit. - Umpolarisieren der Denkrichtung durch die Darstellung von Technik in Sachbüchern für Kinder und Jugendliche - Literatur, die Bilder, Wörter (stereotype Attribute, standardisierte Metaphern), Möglichkeiten liefert, wie über Technik gedacht, wie über sie geredet werden kann oder sollte - wird unter dem Titel 'Nach vorne bewegt werden' bearbeitet.

Zur Ausstellung wird ein umfangreicher Katalog erscheinen, den der Bibliotheksverlag herausgibt.



Wegen haben sich geglättet: Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt und Präsident Michael Daxner.

Foto: Golletz

Die Kritiker der Elche . . .

25 Jahre Scherz, Satire und schiefere Bedeutung aus Frankfurt

„Neue Frankfurter Schule“ (NFS) - unter diesem Dach hat sich eine Gruppe von beängstigend produktiven Zeichnern und Autoren versammelt, die im Kern schon ab 1962 im Zeichen des alten „Pardon“-Satireblatts zusammenfand und die seit 1979 das Nachfolgemagazin „Titanic“ bemannt. Zur Schule zählen im einzelnen: Robert Gernhardt, F.W. Bernstein, F.K. Waechter, Chlodwig Poth, Hans Traxler, Peter Knorr, Bernd Eilert, Eckhard Henschel. Die gravitative Namensgleichung an die „alte“, sozialwissenschaftliche „Frankfurter Schule“ ist eine ironische Geste. Gernhardt: „Die Neue Frankfurter Schule“ ist vor allem ein Bluff, ausgedacht und ausgestreut, um die Beeinflussbarkeit und Belastbarkeit unserer Medien zu testen.“



Und dennoch: die NFS war und ist stilbildend, ihre altgedienten Streiter sind bereits legendär. Letzteres kann ihnen nicht recht sein, denn (so nochmals Robert Gernhardt): „Satiriker sollten nach Möglichkeit nicht Legende werden, sondern nach Kräften Legenden zerstören, inklusive ihrer eigenen.“

Die Ausstellung mit dem Titel „Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche“ wird vom 5. bis 30. November (auch sonntags) im Vortragssaal der Universitätsbibliothek zu sehen sein. Sie wurde 1987 aus Anlass des 25jährigen Dienstjubiläums der NFS zusammengestellt. Sie enthält ca. 120 Zeichnungen, Bildergeschichten, Gemälde in Tempera, Öl und Mischtechniken; dazu

Textauszüge, Dokumente und Reliquien aus der Geschichte der NFS, juristische Schriftsätze, Urteile etc. Zu all dem werden in der Ausstellung über eine Audio- und Videostellung auch die Funk-, Fernseh- und Filmproduktionen der NFS zum Hören und Sehen angeboten. Daß dies alles in Oldenburg möglich wurde, ist Ralph Gähke zuzuschreiben. Der Bibliotheksreferent - Kennzeichen: „Titanic“ unterm Arm - ist der Satiriker-Szene schwer verbunden, auch als Elch. Unterstützt wurde er bei seinem Projekt von Prof. Dr. Manfred Diersk (planerisch) und der Ossietzky-Buchhandlung (materialiell).

Den Eröffnungsvortrag am 5. November um 20.00 Uhr wird der große Klein- und vor allem Selbstdarsteller Alfred Edel halten. Edel, Herrscher der Frankfurter Cafehausszene, ist der älteste Mitarbeiter des jetzt auch nicht mehr „Jungen Deutschen Films“. Kurze, aber bleibende Auftritte hatte er vornehmlich in den Edelfilmen Alexander Kluges, jüngeren Kinobesuchern ist er durch seine tragende Rolle im „Casanova-Projekt“ von Agthe/Gernhardt/Waechter/Eilert unverwechselbar geworden. Von Eilert und aus dem Jahre 1976 stammt auch ein Portrait Edels. Darin heißt es sehr vielversprechend: „Gewisse gut unterrichtete Kreise halten Alfred Edel für das nebst Charles Chaplin und Karl Valentin bedeutendste komische Genie des Jahrhunderts. Andere Deuter reden vom begabtesten Dummschwätzer der Nation. Eine dritte Deuterguppe erkennt in Alfred Edel einen Egomaniker in Schmerz und Lust und von atemberaubender Unverfrorenheit, einen Modell-Narziß mit verheerendem Goldmund - vor allem zum eigenen Lobpreis.“

Das Rahmenprogramm zur Ausstellung bietet zwei Veranstaltungen. Am 8. November kommt der vielstimmigste Autor der deutschen Gegenwartsliteratur in die Bibliothek: Eckhard Henschel. Es folgt am 22. November eine Triple-Lesung mit weiteren Spitzenkräften der NFS: Robert Gernhardt, Peter Knorr und Bernd Eilert (dessen Schulbank in Oldenburg stand). Der sehr aufwendige, 580 Seiten pralle Katalog zur Ausstellung kostet 44,- DM.

Fortsetzung von Seite 1

Nicht abgesichert, aber doch offensichtlich von der Landesregierung gewollt, ist die Einrichtung des ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichs. Schon im nächsten Jahr will die Ministerin dafür eine Aufbaukommission einsetzen, um Zeichen zu setzen. Denn leicht wird es nicht, dieses Projekt im Landtag durchzusetzen. Immerhin müssen dafür 100 Millionen Mark an Investitionen aufgebracht und 120 Dauerstellen eingerichtet werden. Davon sollen, so sehen es die ersten Gedankenspiele vor, bis 1996 bereits 70 Stellen besetzt sein.

Bedeckt hielt sich Schuchardt in Sachsen Jura. Vom Oldenburger Oberbürgermeister und Landtagspräsidenten, Horst Milde, darauf angesprochen, wollte sie für die Zukunft einen solchen Fachbereich zwar nicht gänzlich ausschließen, doch sieht sie keine Möglichkeiten, Ingenieurwi-

senschaften und Jura zugleich durchzusetzen, obwohl die Landesregierung insgesamt in Niedersachsen 15.000 neue Studienplätze zu gleichen Teilen in den Universitäten und Fachhochschulen einrichten will. „Wir müssen diese Studienplätze schaffen, weil Niedersachsen nicht annähernd seine potentiellen Studenten aufnehmen kann“, sagte Frau Schuchardt. Jeder vierte niedersächsische Fachhochschul- und jeder sechste Universitätsstudent finde keinen Platz im eigenen Bundesland.

Tucholsky-Abend

Einen Kurt-Tucholsky-Abend „Tucholsky Germanisches Café“ mit Szenen, Texten und Liedern in einer satirisch-musikalischen Collage dargeboten von Dieter Rupp und Dieter Kettenbach veranstaltet der AStA am Freitag, 23. November 1990 um 20.00 Uhr in der Aula der Universität. Eintritt 14,- DM (8,- DM).

2.000 m² Urlaub
mittan in
Oldenburgs City!



Oldenburg, Achternstr. 21a

O441/12345

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



Personalien



Prof. Dr. Gerald Schmieder hat die Mathematikprofessur mit dem Schwerpunkt „Komplexe Analysis“ angenommen. Der in Bad Pyrmont geborene ehemalige Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes studierte in Hannover Mathematik mit dem Nebenfach Physik. Nach dem Diplom wurde er ebenfalls in Hannover wissenschaftlicher Mitarbeiter und promovierte zum Dr. rer. nat.. Eine Hochschulassistententstelle ermöglichte ihm die Habilitation 1982. Ein Jahr vorher hielt er sich zu einem längeren Forschungsaufenthalt an der Université de Montréal auf. Von 1986 bis 1989 übernahm Schmieder eine Lehrstuhlvertretung an der Universität Würzburg, danach eine C2-Professur in Hannover, wonach er im Sommersemester an die Universität Oldenburg überwechselte. Sein Arbeitsgebiet ist die Komplexe Analysis, insbesondere die Geometrische Funktionentheorie, die komplexe Approximationstheorie, Fragen zur konformen Abbildung und komplexe dynamische Systeme.

Dr. Gerhard Lauth, Psychologe am Fachbereich 5, wurde vom MWK die Befugnisse verliehen, den Titel „außerplanmäßiger (apl.) Professor“ zu führen.

Dr. Hiltrud Naßmacher, Privatdozentin für Vergleichende Politikforschung, vertreibt im Wintersemester 1990/91 Prof. Dr. Dietrich Thranhardt an der Universität Münster.

Prof. Dr. Heinz Rosenbusch, Lehrbeauftragter am Fachbereich 1 und im Hochschuldienst der Universität Erlangen-Nürnberg, hat einen Ruf auf die C4-Professur Schulpädagogik der Universität Bamberg erhalten.

Prof. Dr. Steven Perry, Professor auf Zeit für Zoologie, ist nach Vertragsauslaufen aus der Universität ausgeschieden. Ihm wurde der Titel „außerplanmäßiger Professor“ verliehen. Perry wandert nach Kanada aus.

Prof. Dr. Hans-Rudolf Peters, Vorstand des Instituts für Volkswirtschaftslehre, nahm im September eine Gastprofessur an der Budapest University für Wirtschaftswissenschaften wahr.

Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff wurde mit der Verwaltung einer Professorenstelle am Fachbereich 2 für das Aufgabengebiet Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Architekturgeschichte beauftragt. **Prof. Gert Selle**, Kunstdidaktiker am Fachbereich 2, wurde von der Schule für Gestaltung in Zürich im Rahmen einer Fortbildung von Dozenten mit einem Lehrertrag zum Thema „Gestaltung und Pädagogik“ beauftragt. **Prof. Dr. Gerd Vonderach**, Soziologe mit dem Schwerpunkt Arbeitssoziologie, wurde zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Soziologie gewählt.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Antje Akkermann, Forschungsvorhaben „Familienlastende Dienste“ (Prof. Dr. Thimm, FB I/EW 2)

Ralf Becker, Forschungsvorhaben „Huntesanierung I“ (Prof. Dr. Wiegleb, FB 7)

Sylke Behrend, Institut f. VWL/FB 4

Werner von Bloh, FB 8/ICBM

Ulrich Bode, Abbas Numerus Clausus, FB 9

Christina Dörner, FB 1
Hanna Harms, Frauengleichstellungsstelle

Renate Heim, Forschungsvorhaben „Huntesanierung I“ (Prof. Dr. Wiegleb, FB 7)

Jörg Hockemeyer, Forschungsvorhaben „Silylene“ (Prof. Dr. Weidenbruch, FB 9)

Monika Hupasch, Forschungsvorhaben „Familienlastende Dienste“ (Prof. Dr. Thimm, FB I/EW 2)

Petra Kehlenbeck, Forschungsvorhaben „Peroxisomenphylogenie“ (Prof. Dr. Stabenau, FB 7)

Rüdiger von Lemm, Forschungsvorhaben „Ökosystemforschung Wattenmeer“ (Prof. Dr. Haeseler, FB 7)

Lothar Liebig, ABM, Dialog

Karl Luber, Forschungsvorhaben „Heuschrecken“ (Prof. Dr. Ferenz, FB 7)

Gästebuch

Fergus McLysaght, Fachbereich Experimentalphysik des St. Patrick's College Maynooth (Irland), für zwei Monate in der AG „Angewandte Optik“ am FB 8.
Prof. Dr. Anatolij Tumaikin, Staatsuniversität Novosibirsk, im September/Oktobe

bei der AG „Angewandte Optik“ (Prof. Dr. Klaus Hirsch)

Prof. Dr. Mieczyslaw Wojciechowski, Institut für Geschichte und Archivistik, im Oktober bei Prof. Dr. Klaus Saul (Historisches Seminar)

Promotion

Werner Martin, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Bestimmung und Abgrenzung von Ethik und Religion“.

Drittmitelpj.

Chemie

„Pheromone“; Prof. Dr. Erich Zeeck (Physikalische und Allgemeine Chemie), Prof. Dr. Axel Willig (Allgemeine Zoologie und Zoophysiologie); Förderer: DFG.
● „Verhalten von Nichteletrolytsystemen“; Prof. Dr. Jürgen Gmeiling (Technische Chemie); Förderer: DFG.
Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

Physik

● „Modular laser remote sending System for oceanographic Applications Development of a Shopboard Lidar“ (Euromar-Vorhaben); Dr. Rainer Reuter (Angewandte Physik); Förderer: BMFT.

Sozialwissenschaften

● „HIV-Prävention für intravenöse (i.V.) DrogenkonsumentInnen zur Änderung des Sexualverhaltens“; Dr. Rüdiger Meyenberg (Didaktik der politischen Bildung); Dr. Manfred Rabes; Förderer: Bundesgesundheitsamt.

● „Die Modernisierung der Landwirtschaft im Herzogtum Oldenburg zwischen Reichsgründung und Erstem Weltkrieg, dargestellt an den Ämtern Brake, Butjadingen und Cloppenburg im intraregionalen Vergleich“; Prof. Dr. Bernd Müter (Didaktik der Geschichte); Förderer: Nds. MWK.

Psychologie

● „Emotionale, ethische und kognitive Aspekte des Umweltbewußtseins bei Kindern und Jugendlichen“; Prof. Dr. Gisela Szagun (Entwicklungspsychologie); Förderer: DFG.

Bildung

● „Entwicklung und Erprobung von Angeboten der Weiterbildung für Grundwiedienst und Zivildiensleistende mit Fachhochschul- und Hochschulzugangsberechtigung“; Fernstudienzentrum; Förderer: BMBW.

● „Vergleichende Geschichte Europas (Frauenthemen): gemeinsames Forschungsprogramm mit israelischen Wissenschaftlern (Tel Aviv)

● Schulbuchforschung: Georg-Eckert-Institut

● John Carter Brown Library / Geschichtete Amerikas; Frist 15.01.91

● European Science Foundation: Toxikologie; Frist 01.12.90

Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548, oder AKA, Tel.: 2478/2479.

Anglistik

● „Lehr- und Lernprozesse im Englischunterricht“; Prof. Dr. Heike Rautenkamp (Didaktik der englischen Sprache und Literatur); Förderer: Cornelsen-Stiftung.

Forschungsförder.

● VW-Stiftung: - Schwerpunkt 'Europa nach der Süderweiterung der EG' - Neuer Themenbereich: 'Europäische Sozialpolitik'

BMFT

- Abfallwirtschaft und Altlasten '90 - '94 (UBA)

- Fachinformationsprogramm '90 - '94

- Biotechnologie 2000

● GENIUS/EMBnet: EDV für Genetik und Molekularbiologie (DKFZ Heidelberg)

Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

Stipendien

● Hermann-von-Helmholtz-Programm (BMFT): Eingliederung jüngerer Neurowissenschaftler nach Auslandsaufenthalt

● Aids-Forschung: Postdoc-Stipendien in Molekularbiologie, Virologie, Immunologie und Epidemiologie. Dt. Krebsforschungszentrum Heidelberg

● DAAD-Semestersipendien zum Wintersemester 1991/92 für Studierende der Anglistik und Wirtschaftspädagogik. Frist 1. 12. 1990.

● Graduiertenkolleg U Konstanz: "Theorie de Literatur". Frist 15.12.90

● Graduiertenkolleg U Konstanz: "Biochemische Pharmakologie"

● Graduiertenkolleg Deutsches Museum: "Wechselwirkungen zwischen Naturwissenschaft und Technik im deutschsprachigen Raum"

● Colonia-Studienstiftung: Auslandsstipendien (Versicherungswirtschaft) Frist: 30.04. und 31.10. jährlich

● Vergleichende Geschichte Europas (Frauenthemen): gemeinsames Forschungsprogramm mit israelischen Wissenschaftlern (Tel Aviv)

● Schulbuchforschung: Georg-Eckert-Institut

● John Carter Brown Library / Geschichtete Amerikas; Frist 15.01.91

● European Science Foundation: Toxikologie; Frist 01.12.90

Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548, oder AKA, Tel.: 2478/2479.

Preise

● G.V. Solar: Versuchstierkunde. Frist 31.12.90

● Helmut Horten Fo-Preis 1991: Medizin/Biologie. Frist 15.11.90

● Océ-van-der-Grinten-Preis: Umweltschutz. Frist 31.12.90

● Anderso Preis: Tierschutz. o. Frist

● Felix-Winkel-Tierschutz-Fo-Preis 1991: Einschränkung von Tierversuchen. U München. Frist 31.1.91

● Ilse Richter Tierschutz-Forschungspreis 1991. Frist 30.09.91

● Smith Kline Beecham - Medizinpreise. Frist 15.11.90

● Jugend forscht '91. Frist 30.11.90

● Sonning-Preis: Europäische Kultur. Frist 01.12.90

● Dt. Hochschul-Software-Preis 1991. Frist 28.02.91

Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

Veranstaltungen und Termine

Donnerstag, 1. November:

● 11.00 bis 13.00; Bushaltestelle Uhlenhorstweg (AVZ); Sondermüllsammelaktion der Stadt Oldenburg.

● 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Vom Diphosphacylobutadien zu Di- und Triphosphabenzolen und anderen Heterocyclen“; Referent: Prof. Dr. Dr. E. Fluck (Frankfurt); (GDCh-Ortsv. u. Chem. Koll.)

● 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Befreiung vor Ort - Das Bild einer Kirche: Nova Iguaçu“; Referent: Dom Adriano Hypolito; (KHG)

Montag, 5. November:

● 16.00; Bis-Vortragssaal; Film: „Vincent van Gogh - ein Leben in Leidenschaft“; (Fach Kunst/Mediothek)

● 19.30; Aula des Alten Gymnasiums; „Rüstungsexport in der Grauzone“, Befragung der Bundestagskandidaten; (KHG)

● 20.00; Bis-Vortragssaal; Eröffnung der Ausstellung „Die neue Frankfurter Schule: Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche!“ mit Alfred Edel; (BIS)

Fortsetzung auf S. 8

Applaus

verdienen unsere Möbelpreise
in allen 3 Häusern und
in allen Abteilungen.
Wetten ... ?

H. Weirauch Möbel

NORDSEE BOWLING

Bowling · Café · Restaurant · Billard · Dart
SPORT * SPIEL * SPASS
FÜR JUNG UND ALT
STUDENTEN ERMÄSSIGTE
PREISE BIS 19.30 UHR
KASPERSWEG 21
TELEF. 0441/5 20 50

Umzug?

Läßt mich cool ...
Die Fachleute von confern machen das schon:
ruck-zuck,
sicher,
zuverlässig.

Casablanca

Programmheft Johannisstr. 177 (Pferdehof)

Ab 1. November 1990
18.00 – 20.15 Uhr



Katharina Thalbach
Der achte Tag
"Reinhard Münster begeistert mit seinem Thriller um Genmanipulation Publikum und Kritik." (ARD)



Belém/Brasilien
Recht für die Armen?
In den Slums der Millionenstadt Belém bedeutet »Brot« auch die soziale und wirtschaftliche Stärkung der Ärmsten. Die von Ort zu Ort fliehen, vertrieben werden – auf der Suche nach einer Existenzmöglichkeit. Rechtslos, arbeitslos, hoffnungslos.

BROT FÜR DIE WELT unterstützt die evangelische Kirche bei ihrer Arbeit in den Elendsvierteln, in ihren Rechts- und Gesundheitszentren, bei Pro-

WEINHANDLUNG VERITAS

Hauptstr. 30 · 29 Oldenburg

Tel. 04 41/50 8100

Weine & vieles mehr

KREYE Spedition · Oldenburg

Tel. 265 56 – Bremer Str. 31

Lebensversicherungen + 32 private Krankenversicherer

Auswahl nach Qualität und Rentabilität
für Angestellte · Beamte · Selbstständige

Harm Schild · Dipl. Kaufmann
Unabhängiger Versicherungsvermittler
Haarenfu 5 · 2900 Oldenburg

04 41/7 29 52 + 0 7 56 23 · Fax 7 72 26



Brot für die Welt

Postgiro Köln 500 500-500

Sonderkonditionen für Hochschulangehörige.
Bitte fragen Sie uns.

Schneller neue Preislisten
durch Übernahme Ihrer Computerdaten in den Fotosatz

officina-druck, Tel. (0441) 7760 61

Fortsetzung von S. 7

Mittwoch, 7. November:

- 16.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Kolumbiens im Drogenkrieg“; Referent: Jos Efrain Sierra; (KHG)
- 18.00; Bis-Vortragssaal; „Askese des Blickes“; Referent: Ivan Illich; (Eröffnung der Karl-Jaspers-Stiftungsprofessur)

Donnerstag, 8. November:

- 14.00; Raum G 002; „Europäische Modellversuche mit Migrantenkindern“; Referent: Prof. Dr. Hans H. Reich (Erziehungswissenschaft Hochschule Landau); (AGIK)
- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Synthesen von Glycopetiden - biologisch und chemisch selektive Informationsträger“; Referent: Prof. Dr. H. Kunz (Mainz); (GDCh-Ortvb. u. Chem. Koll.)
- 20.00; Bis-Vortragssaal; Lesung mit Eckhard Henscheid im Rahmen der Ausstellung „Die schärfsten Kritiker...“; (BIS)
- 20.00; UNIKUM; Kabarett „Gell, Sie sind spirituell?“ mit Martin Schneider; (Studentenwerk)
- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Wie werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse produziert? - Die gesellschafts-

liche Genese der physikalischen Disziplin Elektrizitätslehre“; Referent: H. O. Sibum; (AG Hochschuldid. u. Wissenschs. gesch.)

- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Partnerwahl und Paarbeziehung“; Referent: Dr. Peter Kaiser; (KHG)

Freitag, 9. November:

- 20.00; Aula; Kammermusik und Lieder von Gustavo Becerra-Schmid (Komponist, Hochschullehrer der Universität Oldenburg) mit Burkhard Wild, Peter Schleuning (Flöte); Norbert Ternes (Violine); Johannes Cernota, Fred Ritzel, Herbert Wiedemann (Klavier); Ilse Zahn-Wienands (Alt); Axel Weidenfeld (Gitarre); Markus Heider (Congas); Ces Teeing (Schlagzeug); (Fach Musik)

Montag, 12. November:

- 11.00; G 28; Arbeits- und Informationskreis älterer Studierender; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Stromhandel in der EG“; Referent: Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger; (Volkswirtschafts Koll.)
- 18.00; B 103; Video-Reihe „Film und Literatur“; „Michael Kohlhaas“; (Volker Schlöndorff); (Prof. Dr. Grathoff, FB 11/Mediothek)

Dienstag, 13. November

- 17.00; W 1-006; „Glatte Kurven- und Flächeninterpolation mit quadratischen Splines“; Referent: Prof. Dr. G. Maess (Rostock); (FB 6)
- 18.00; Bis-Vortragssaal; „Die Besteuerung der Gewinne aus der Veräußerung von Unternehmen“; Referent: Dr. S. Seeger (Präsident des FG Nds.); (Inst. f. BWL)
- 20.00; VG 201; Informationsveranstaltung über Studienmöglichkeiten in den USA und Kanada; (AKA/Fach Anglistik)

Mittwoch, 14. November:

- 19.30; Birkenweg 3, Didaktikum; „Zur Erfahrung Behindriger in Kanada - Erfahrungsbericht einer Gruppe Oldenburger Sonderpädagogen“; Referenten: Prof. Dr. Heinz Neukäfer, Dr. Manfred Wittrock; (EW 2)

Donnerstag, 15. November

- 17.00; Bis-Vortragssaal; Verleihung des Gerhard-Wachsmann-Preises; (Universität/Universitätsgesellschaft e.V.)
- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Ionenselektive Feldeffekttransistoren zur Fluoridbestimmung“; Referent: Prof. Dr. L. Müller (Berlin); (GDCh-Ortvb. u. Chem. Koll.)

Montag, 19. November:

- 16.00; AVZ 5-442; „Das europäische HERMES-Modell (Harmonized European Research for Macrosectoral and Energy Systems) - Überblick und Darstellung einiger Ergebnisse für die Bundesrepu-

- 20.00; Aula; Werke für Violincello Solo und Violincello mit Klavier von Gustavo Becerra-Schmid (Komponist, Hochschullehrer der Universität Oldenburg), Valencuela, Naon und Brncic mit Eduardo Valencuela (Violincello) und Constanza Davila (Klavier); (Fach Musik)
- 20.00; UNIKUM; Kabarett „Schnott“ mit Martin von Maydell; (Studentenwerk)
- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Als der Strom noch nicht aus der Steckdose kam. Erzeugung und Messung von Elektrizität und die Entstehung der Grundbegriffe“; Referent: U. Merle; (AG Hochschuldid. u. Wissenschs. gesch.)

Donnerstag, 22. November:

- 20.00; UNIKUM; Kabarett „Tadel verpflichtet . . .“ mit Lutz von Rosenberg Lipinsky; (Studentenwerk)

- 20.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Wissensbasierte Systeme - mit einem Beispiel aus der chemischen Produktionsplanung“; Referent: Prof. Dr. H.-J. Apelrat; (GDCh-Ortvb. u. Chem. Koll.)

- 20.00; Bis-Vortragssaal; Lesung im Rahmen der Ausstellung „Die schärfsten Kritiker die waren früher selber welche“; 25 Jahre Scherz und Satire aus Frankfurt am Main; (BIS)

Kolloquium:

- 2. November; ab 10.00 Uhr; Bis-Vortragssaal;
- 10.15; „Konzept der kommunalen Wirtschaftsförderung zur ökonomischen und ökologischen Erneuerung von Montanregionen - Praxisberichte aus Dortmund und Herten“; Referent: Dr. Karl Bockelmann (Dezerment f. Wirtschaft u. Stadtentwicklung, Herren)
- 11.15; „Revitalisierung von Industriebrauchflächen - Das Beispiel Völkerhütte“; Referent: Dipl.-Ing. Detlef Busse (LEG Saarland, Saarbrücken)
- 12.15; „Alternative Konzepte kommunaler Abfallwirtschaft“; Referenten: Dipl.-Ing. Annette Pieper (Plankontor Oldbg.)
- 14.30; Podiumsdiskussion „Planung für kleine Gemeinden - Planung in kleinen Gemeinden“; Moderation: Dr. Johann Jessen. (Studiengang Raumplanung)

Montag, 26. November:

- 16.00; AVZ 5.442; „Admissibility and sufficiency of linear estimators“; Referent: Prof. Dr. Jerzy Baksalary (Zielona Gora, Polen); Volkswirtschafts Koll.)
- 18.00; B 103; Video-Reihe „Film und Literatur“; „Prinz Friedrich von Homberg“; (Peter Stein); (Prof. Dr. Grathoff, FB 11/Mediothek)

Montag, 27. November:

- 18.00; Bis-Vortragssaal; „Abwehr von feindlichen Unternehmensübernahmen“; Referent: Prof. Dr. E. Scheffler (Batig GmbH; Hamburg); (Inst. f. BWL)
- 19.30; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Unigottesdienst „Jona - Religion für Insider?“; Predigt: Prof. Dr. F. Golka; (ESG)

Montag, 19. November:

- 16.00; AVZ 5-442; „Das europäische HERMES-Modell (Harmonized European Research for Macrosectoral and Energy Systems) - Überblick und Darstellung einiger Ergebnisse für die Bundesrepu-

Donnerstag, 29. November:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Licht als Sonde für elektrochemische Prozesse“; Referent: Prof. Dr. H. Gerischer (Berlin)
- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Warum ist Selbstorganisation so schön? Naturwissenschaftliches Denken in der Romantik und heute“; Referent: R. Schulz; (AG Hochschuldid. u. Wissenschs. gesch.)

Freitag, 30. November:

- 18.00; Bis-Vortragssaal; Vorlesung „Askese des Blickes“ mit Ivan Illich (Karl-Jaspers-Vorlesungen)

- 20.00; Aula; Kammermusikwerke, Filme und multimediale Werke von Gustavo Becerra-Schmidt (Komponist, Hochschullehrer der Universität Oldenburg) mit Universitätschor (Leitung: Manfred Klinkebel); Klaus Boysen, Ulrike Janssen, Eva Berkenbusch (Gesang); Rainer Abraham, Johannes Cernota (Klavier); Grant Gustafson (Gitarre); Peter Schleuning (Flöte); Bernhard Mergner (Trompete); Gertrud Meyer-Denkmann (Stimme); eine Kammerensemble (Leitung: Kai Leinweber); (Fach Musik)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender:

Freitag, 9. November

Montag, 3. Dezember:

- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts Koll.)

- 18.00; Bis-Vortragssaal; Film: „Moulin Rouge“; (Fach Kunst/Mediothek)

- 19.30; Bis-Vortragssaal; „Städtebaukunde in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: S. Heddeema (Rijkshogeschool Groningen); (ZWW)

Dienstag, 4. Dezember:

- 19.30; Aula; Eröffnung der Ausstellung „Indianergebiet und Großprojekte“; Benefizkonzert zugunsten d. bras. Regenwaldes mit „Raiz de Pedra und Carlos Soares Pinto“ (Brasilien); (KHG/ASTA)

Mittwoch, 5. Dezember:

- 20.00; Vortragssaal Stadtmuseum; „Das Buch Genesis und Thomas Mann“; Referent: Prof. Dr. Friedemann W. Golka; (Universitätsgesellschaft e.V./Universität)

Informationen zu Arbeitsmärkten

Ort: AVZ 1-367

Donnerstag, 22. November 1990

- 14.00; Arbeitsmöglichkeiten, Aufgabenfelder und Qualifikationsanforderungen für Geistes- und Sozialwissenschaftler im Bereich der privaten Wirtschaft (Aus- und Fortbildung, Public Relations, Marketing)

Donnerstag, 29. November 1990

- 14.00; Arbeitsmöglichkeiten, Aufgabenfelder und Qualifikationsanforderungen für Geistes- und Sozialwissenschaftler im sozialen Bereich

Donnerstag, 13. Dezember 1990

- 14.00; Arbeitsmöglichkeiten, Aufgabenfelder und Qualifikationsanforderungen für Wirtschaftswissenschaftler

Donnerstag, 24. Januar 1991

- 14.00; Aufgabenfelder und Berufsanforderungen für Physiker
- 15.00; Aufgabenfelder und Berufsanforderungen für Mathematiker

(Fachvermittlungsdienst/Berufsbereitung des Arbeitsamtes Oldbg./ZSB)

MITTWOCHS IST EDE-TAG

22 BIS 3 UHR

ALSO: IN ALTER FRISCHE!
FREITAGS + SAMSTAGS
22 BIS 4 UHR



Debeka Hochschulservic
Der Ansprechpartner für alle Hochschulangehörigen
Ihr Fachberater an der Universität:
Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
0 44 35 - 33 17

Krankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.

Beratungstag
jeden Dienstag von 10 - 13 Uhr
in Wechloy gegenüber Personalratsbrett

Allgemeine Versicherung AG
Bausparkasse AG

Live!
4.11.
Blues Company
20.11.
Die 3 von der
Tankstelle
und Monteure



Schöner liegen.

Oder so...

Futons.
Wir bieten die Probe.

domino
möbel

Prinzessinweg 6
2900 Oldenburg Tel. 0441-777 447

METJENDORFER LANDSTRASSE 1
0441 / 62600

PRINZ STUDIENPLATZTAUSCH

PRINZ bietet allen Studenten einen besonderen Service: den kostenlosen Studienplatztausch von Uni zu Uni. Jeden Monat erscheinen bundesweit über 2500 Tauschangebote: übersichtlich und ständig aktualisiert - für alle NC-Fächer.

Nahere Informationen im neuen PRINZ - jetzt auch als Studentenabo zum Sonderpreis.

PRINZ DIE ILLUSTRIERTE DER STADT
Leseprobe einer PRINZ-Ausgabe Ihrer Stadt gratis bei:

PRINZ-Service, Spaldingstraße 218, 2000 Hamburg 1

REFLEX
DESIGN-SCHMUCK
GRONE STRASSE 16
2900 OLDENDURG
TEL. 0441 / 133 00



BÜCHERSTÜBE LORENZ
Fachbuchhandlung für Theologie und Religionspädagogik

Kleine Kirchenstr. 7 • 21224 2900 Oldenburg